

1. Einleitung

In der viel beachteten Rede von Roman Herzog auf dem Berliner Bildungsforum am 5. November 1997 forderte der Bundespräsident eine breite, nationale Debatte über die Zukunft des Bildungssystems und legte dar, daß Bildung und Wissen die zentralen Ressourcen unserer Gesellschaft darstellen. Wichtig für die Schüler sei es, sich in einer zunehmend komplexeren Welt zurechtzufinden und nicht in einer Woge ungeordneter Fakten unterzugehen. Der Bundespräsident forderte ein grundlegendes Umdenken in der Bildungspolitik. Das Ziel müsse in einem Bildungssystem bestehen, welches sowohl die Entwicklung des Individuum fördere als auch selbst *kreativ* und *entwicklungsfähig* sei.

Während die Misere in der Bildungspolitik offenkundig ist und das durchschnittliche Abschneiden der deutschen Schüler im internationalen Vergleich (Baumert, Bos & Watermann, 1998) als Folge einer verfehlten Bildungspolitik angesehen wird, werden die Ursachen des Versagens kontrovers diskutiert. Der Fokus der politischen Diskussion liegt zumeist auf der Schulorganisation und ihrer Struktur. Diese war in den vergangenen Jahren fast ausschließlich Gegenstand der Bemühungen zur Verbesserung schulischer Ausbildung.

Die Schulorganisation betrifft die Schüler jedoch nur indirekt und übt nur einen geringen Einfluß auf das schulische Lernen aus. So zeigte auch die *Third International Mathematics and Science Study* (TIMSS) eindrucksvoll, daß Schulstruktur und -organisation nicht entscheidend für die Leistungsentwicklung sind. Die Bildungspolitik sollte daher ihren Fokus nicht allein auf die Schulorganisation richten, sondern vermehrt auf den Unterricht selbst (vgl. Baumert, 1999).

Die vorliegende Arbeit möchte einen Beitrag zur aktuellen Bildungsdebatte leisten. Ihr Augenmerk liegt dabei auf der Frage, in welchem Umfang das Klassenklima – als Variable, welche die Schüler unmittelbar betrifft – die Entwicklung von Schülern der Sekundarstufe beeinflusst: Wodurch zeichnet sich ein günstiges Klassenklima aus? Lassen sich Zusammenhänge aufzeigen zwischen einem günstigen Klassenklima und den *Selbstwirksamkeitserwartungen*, *Leistungen* und dem *Befinden* der Schüler? In diesem Zusammenhang wird auch auf Unterschiede im Klima zwischen Schulen der alten und neuen Bundesländer eingegangen.

Selbstwirksamkeitserwartungen stellen das zentrale Konstrukt der *sozial-kognitiven Theorie* Banduras (1997) dar. Sie beschreiben die optimistische Überzeugung einer Person, auch schwierige Herausforderungen erfolgreich meistern zu können. Selbstwirksame Menschen sind daher vielfach leistungsmoti-

vierter, kreativer und ausdauernder, wenn es darum geht, neue Anforderungen in Angriff zu nehmen.

Im 2. Kapitel wird zunächst die sozial-kognitive Theorie Banduras dargestellt. Der Schwerpunkt der Einführung liegt dabei auf dem Konstrukt der Selbstwirksamkeitserwartung. Empirische Studien werden angeführt, die aufzeigen konnten, daß den Selbstwirksamkeitserwartungen eine zentrale Bedeutung bei der Bewältigung schultypischer Anforderungen zukommt. Es wird darüber hinaus argumentiert, daß Schüler insbesondere nach dem Verlassen der Schule, wenn sie mit allgemeineren Lebensanforderungen konfrontiert werden, von der generellen optimistischen Einschätzung eigener Kompetenzen profitieren.

Das 3. Kapitel widmet sich dem Klassenklima und seiner Wahrnehmung durch die Schüler. Die unterschiedlichen Ansätze und Theorien über das Klima von Klassen als gemeinsam erlebte Lernumwelt werden erörtert.

Welche Merkmale kennzeichnen ein Klassenklima, das sich förderlich auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler ausübt? Diese Frage wird im 4. Kapitel beantwortet, indem das Konzept des *Mastery-Klimas* eingeführt wird. In einem theoretischen Modell werden die Zusammenhänge zwischen Mastery-Klima und Selbstwirksamkeitsentwicklung auf Schüler- und Klassenebene expliziert.

Zur empirischen Überprüfung der Zusammenhänge wurde eine Längsschnittstudie an zehn deutschen Schulen durchgeführt. Die Anlage und Durchführung der Untersuchung sowie die Befragungsinstrumente werden im 5. Kapitel beschrieben. Die Datenanalyse erfolgt im Ansatz von Mehrebenenanalysen. Die eingesetzten statistischen Mehrebenen-Methoden sind ebenfalls Gegenstand dieses Kapitels.

Die Darstellung der Ergebnisse im 6. Kapitel gliedert sich in vier Abschnitte. Zu Beginn werden deskriptive Statistiken für die untersuchten Variablen berichtet. Besondere Aufmerksamkeit wird im zweiten Abschnitt der Entwicklung der Selbstwirksamkeitserwartungen beigemessen. Im dritten Abschnitt der Ergebnisdarstellung steht das Mastery-Klima, seine Entwicklung und die Unterschiede zwischen den Schulen der neuen und alten Bundesländer im Vordergrund. Schließlich wird der Effekt des Mastery-Klimas auf die Selbstwirksamkeits- und Leistungsentwicklung in Mehrebenenanalysen untersucht. Berücksichtigung findet dabei zudem das physische und psychische Befinden der Schüler.